



Beat Schmocker

Im ›Takt der Welt‹ mitschwingen – Gemeinschaftlichkeit und gemeinschaftliche Verantwortung

Vermutlich würde manch eine/r erwarten, dass zum Jahreswechsel 2021/2022 *das* dominierende Thema, das, wenn auch in unterschiedlicher Weise und mit ungleich belastendem Beiklang, wirklich alle betroffen hat, zur Sprache käme. Mir wurde allerdings schon länger und zunehmend unbehaglich angesichts so vieler anderer Themen, die – ob der Dominanz dieses einen – einfach liegen geblieben sind. Darunter äusserst bedeutende Themen, die wirklich keinen Aufschub dulden.

Am Ende meiner beruflich aktiven Zeit beschäftigte mich das, was man als künftige Herausforderungen für die Soziale Arbeit bezeichnen könnte. Daran möchte ich mit meinen Gedanken zum neuen Jahr anknüpfen. An der ›Abschiedsvorlesung¹ vom 25.6.2019 habe ich unter anderen folgenden Gegenstand skizziert:

Die Herausforderung für die Soziale Arbeit wird das ›soziale Problem‹ (die praktische soziale Aufgabe) sein, mit uns (der Menschheit) eine funktionierende ›Gemeinschaft‹ zu gestalten, die die *emotional nicht erzeugbare Motivation* in uns kompensiert, *welche es für die Handlungskompetenz zum Schutz des ökologischen Gleichgewichts bräuchte* (Stichwort: Klimakatastrophe und Tierrechte).

Die paar Gedanken, die mir zu diesem Gegenstand zufielen, fühlten sich dann aber – zumindest für mich – überraschend hoffnungsvoll an: es liegt ohne weiteres im Bereich des Möglichen, dass die Menschheit den Turnaround noch schafft, denn wir Menschen verfügen – insbesondere in der *gemeinschaftlichen Kooperation* – durchaus über die dazu nötigen Begabungen!

Natürlich gibt es Menschen, die böse handeln; Menschen, die andere übervorteilen, ausbeuten, vergewaltigen, töten; Menschen, die alles, was sie zu fassen kriegen, gierig zerstören, die egoistisch nur an sich selber denken und nichts als materielle, soziale und kulturelle Trümmer hinterlassen. Solche Menschen kümmert die aktuell ziemlich bedrohliche Lage der Menschheit wenig.

Allerdings gibt es auch Menschen, die umsichtig handeln und Gutes tun. Und auch wenn es häufig still ist um sie, sind sie doch deutlich in der Mehrheit und sie bewirken zumindest hinreichend Wertvolles und Förderliches für andere. Wäre das nicht so, die Menschheit wäre schon längst ausgestorben, und das ökologische und klimatische Gleichgewicht lange vor unserer Zeit ruiniert.

Gleichwohl ist die globale Situation aktuell in arger Schieflage. Soll diese gestoppt und das Steuer noch herumgerissen werden, dann sind es solche Menschen, die dazu in der Lage sind; Menschen, die mit Sorgfalt, Fürsorglichkeit und Rücksichtnahme die physikalische, natürliche und soziale Welt weitsichtig – wenn auch oft in kleinen Schritten – mit-gestalten und das zwischenmenschliche Zusammenleben human aufbauend arrangieren. Und da die meisten Menschen gut handelnde Menschen sind, die nachhaltige und zukunftsweisende Ideen für menschen- und sozialgerechte Verhältnisse entwickeln und wirkungsvoll verbreiten, können wir das Steuer auch noch herumreissen. Denn wenn nicht wir, wer denn sonst?

Doch schaffen das selbst die am besten handelnden Menschen niemals je einzeln allein, sondern immer nur gemeinsam mit vielen anderen. Wir Menschen sind durch und durch soziale Lebewesen. Nur gemeinschaftlich können wir menschen- und sozialgerechte Verhältnisse imaginieren und schaffen. Es ist ein Merkmal komplexer Gemeinschaften, dass es nebst individuellem Handeln und individueller Verantwortung, auch gemeinschaftliches Handeln und gemeinschaftliche Verantwortung gibt. Die diskursiv ausgehandelte internationale IFSW/IASSW-Definition der Sozialen Arbeit von 2014 sieht das im Übrigen genauso: dem zentralen Wert der Sozialen Arbeit, der *sozialen Gerechtigkeit*, ist das flankierende Prinzip der ›gemeinschaftlichen Verantwortung‹ beigestellt.

Was aber ist ›gemeinschaftliches Handeln‹ und ›gemeinschaftliche Verantwortung‹?

Gemeinschaftliches Handeln ist deutlich mehr als das, was gemeinsam, von einem Kollektiv organisiert, realisiert werden kann. Allerdings müssen auch nicht alle dasselbe mit der gleichen Qualität tun; ganz im Gegenteil. Gemeinschaftliches Handeln braucht sowohl Verbindendes als auch Unterschiedliches; nur so lässt sich das Not-Wendende einer bedrohlichen Lage schaffen. Es braucht gemeinschaftliche Aktivitäten, die durch unterschiedliches, aber aufeinander abgestimmtes Verhalten und Handeln aller Beteiligten gebildet wird.

Mehr noch: Dieses aufeinander Abzustimmende oder Anzugleichende geht quasi noch einen Schritt hinter das Verhalten und Handeln zurück. Es bezieht sich auf die unterschiedlichen Modalitäten der je verschiedenen *Sinnes-Empfindungen* der durch die Kooperation verbundenen Beteiligten (wie sehen, hören, fühlen usw.). Wenn alle Beteiligten ein gemeinsames ›Gefühl‹, das die Modalitäten ihrer je verschiedenen Sinnes-Empfindungen ausdrückt, entwickeln können, d.h. wenn der innere Rhythmus, die Intensität und die zeitlichen Verlaufsformen ihrer Empfindungen miteinander korrespondieren, oder nochmals anders: wenn die Emotionalität nicht mehr *reguliert*, sondern *geteilt* wird, dann ›passt‹ bei einer gemeinschaftlichen Aktion das ›aufeinander abgestimmt sein‹.

Zwischen den an gemeinschaftlichen Aktionen Beteiligten braucht es eine Art des sich Aufeinander-Einstellens, eine – durch die wechselseitige Abstimmung der geteilten Gefühle – bewusst gewordene gemeinsame Fokussierung auf die zu verändernden Verhältnisse.

Gemeinschaftliches Handeln verknüpft somit Ungleiches und Ungleiche. Im gemeinschaftlichen Handeln sind, hinsichtlich des Wissens, der Kompetenzen oder der Macht, *verschiedene* Personen aufeinander bezogen. Gleichheit in der Verschiedenheit. So nutzen beispielsweise ja gerade auch viele Teamsportarten die unterschiedlichen Fertigkeiten und differenzierten Begabungen. Aber es geht immer um gemeinsame, aufeinander abgestimmte Aktionen, für die es unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen braucht. Das gemeinsame Ziel lässt sich allerdings nur dann erreichen, wenn diese unterschiedlichen Komponenten zusammengehen.

Es wird damit kein Gegensatz zwischen Individuum und Gesellschaft oder das Aufgehen des Individuums in der Gesellschaft konstruiert. Das Individuum bildet und *findet* sich lediglich in Gemeinschaft, aber es *löst* sich nicht darin auf, ganz im Gegenteil. Das ›Ich‹ ist auch das ›Wir‹, aber erst, wenn das ›Ich‹ sich selbstverantwortlich entfalten und mit Rechten ausgestattet handeln kann. Erst dann kann es den/die andere/n in ihrer/seiner Individualität *erkennen* und *anerkennen*. Und nur so können Menschen die anderen als Teil eines Kollektivs erkennen, deren Gefühle und Erleben anerkennen und sie nur deshalb auch miteinander teilen.

Umgekehrt erreicht man soziales Eingebundensein nicht durch die Geringschätzung und Missachtung des eigenen Ichs. Im Gegenteil: Gemeinschaftlichkeit entsteht durch das je *Eigene* und *Unverwechselbare* aller an einer gemeinschaftlichen Handlung beteiligten Menschen. Jede Gemeinschaft, ja die ganze Menschheit ist auf die je charakteristische Persönlichkeit ihrer Mitglieder angewiesen; Persönlichkeiten, die auch mal Normen überdehnen, im Gefüge des sozialen Zusammenhalts immer wieder Reibung erzeugen, mit anderen kooperativ streiten oder diskursiv austauschend kommunizieren. Aber dieses *individuell Eigene* hört niemals auf, die Emotionalität aller Beteiligten zu teilen und deren Sinnes-Empfindungen aufeinander abzustimmen.

Und nur so kann auch ›**gemeinschaftliche Verantwortung**‹ entstehen, nämlich als gegenseitig erkanntes und gemeinsam erlebtes *Verantwortungsbewusstsein*. Im ›Wechselspiel‹ zwischen Ich und Wir, das beim gemeinschaftlichen Handeln nie zur Ruhe kommt, tragen die Individuen mit ihrem aktiven Part zwar individuell Verantwortung, aber es ist auch hier ein aufeinander abgestimmtes Tragen der Verantwortung. Und darin liegt das Wesen der gemeinschaftlichen Verantwortung, als ein *miteinander geteiltes* Verantwortungsbewusstsein. Dieses gemeinschaftliche Bewusstsein ist ein Grundmerkmal des ›lebendigen‹ Sozialen.

Wir Menschen benötigen zwingend andere Menschen. Und als elementar auf andere angewiesene Menschen, gibt es für uns Vieles, was wir einander schulden. Insofern geht es auch um das aufeinander Abstimmen und Ausgleichen von *Rechten* und *Pflichten*.

Und weil wir Lebewesen sind, die zur Einsicht in universale *moralische Tatsachen* befähigt sind, haben wir auch viele Pflichten gegenüber anderen Lebewesen, der nicht belebten Natur und dem Klima.

Dabei ist eine *moralische Tatsache* ein ›wahrer‹ Satz darüber, was wir *als Menschen* zu tun bzw. zu unterlassen haben. Es gibt einfache und es gibt komplexe moralische Tatsachen; bei komplexen moralischen Tatsachen (wie im Zusammenhang z.B. mit der Klima-Katastrophe) wissen wir nicht sofort eine Antwort; auch, weil wir die nicht-moralischen Tatsachen noch gar nicht kennen, aber davon ausgehen müssen, dass es möglicherweise schon zu spät sein wird, wenn wir erst leibhaftig davon betroffen sind. Aber auch hier kann *gemeinschaftliches Handeln* und *gemeinschaftliche Verantwortung* ein möglicher Lösungsweg sein. Moralische Fortschritte gab es beispielsweise immer dann, wenn verdeckte moralische Wahrheiten durch das unterschiedliche, aber implizit aufeinander abgestimmte Verhalten der Mitglieder einer Gemeinschaft ans Licht gezogen werden konnten. So wurden und werden z.B. Vergewaltigung in der Ehe oder Femizide ›leise‹, aber allmählich, als *moralisch verwerflich* erkannt, auch wenn das unsere Vorfahren noch nicht so sehen konnten oder wollten. Abgesehen davon sind moralische Wahrheiten häufig nur partiell verdeckt. Die Umwelt zu zerstören beispielsweise war immer schon moralisch verwerflich. Nur übersehen wir das der Bequemlichkeit halber gerne.

Es ist eine gemeinschaftliche Aufgabe, solche Erkenntnisse allgemein und nachdrücklich zu verbreiten. Ansonsten wird es zu spät sein, wenn wir z.B. die globalen Folgen erst am eigenen Leib erfahren und mit eigenen Augen sehen müssen, um mit dem *Handeln* zu beginnen.

Und vor diesem Hintergrund wird auch deutlich, dass es nur eine Moral bzw. dass es reale moralische Tatsachen gibt, und dass die universell gilt bzw. gelten. Auch diese Erkenntnis gilt es nachdrücklich zu verbreiten. Wenn wir weiterhin zulassen, dass in moralischen Fragen – was heute wieder Gang und Gäbe ist – *kulturrelativistisch* entschieden wird, gefährdet das uns als Menschheit insgesamt. Aber auch hier könnte die auf dem unterschiedlichen, aber aufeinander abgestimmten und gegenseitig angeglichenen ›*Gefühl*‹ für die geteilten Sinnes-Empfindungen, insbesondere die auf wahrem Wissen basierende ›*Gemeinschaftlichkeit*‹ helfen. Darin liegt unsere Chance...

Mir scheint, das alles habe **Louis Armstrong** schon Ende der 1960-er Jahren, von seiner schweren Krankheit bereits deutlich gezeichnet, mit seiner, wie ich sie nennen mag ›Ode an die Menschlichkeit‹ ***We have all / the time in the world***, die ich wie folgt übersetze, eindrücklich besungen:

Wir *alle* haben – in uns – *die Zeit der Welt*: wir ticken alle im Takt der einen ›Welt‹; wir sind alle eingebunden in die gleichen Zyklen des Lebens und der Menschlichkeit; wir pulsieren und schwingen alle im selben Rhythmus, den uns unserer Welt, unsere Erde, unsere Lebensgrundlage, unser Ursprung vorgibt.

Nichts mehr, aber auch nichts weniger!

Doch das ist Chance genug, um das Leben, und all die wertvollen Dinge, die uns das ›Gefühl‹ der Liebe zu geben hat, zu entfalten.

Denn wir haben alle am gleichen teil, was in der Welt ist, auch der Liebe.

Und weil wir die Achtung aller Menschen gänzlich in uns haben, und Du voll von der Liebe umgeben bist, kannst Du, kann jede/r von uns empfinden, dass wir nichts so sehr als *Menschlichkeit* benötigen.

Wir alle sind aufeinander angewiesen. Bei jedem Schritt, jedem Takt unseres Lebens, sind wir eingewoben in die Mitmenschlichkeit unserer sozialen Umgebung, unserer Gemeinschaftlichkeit, getragen von anderen Menschen, auch von jenen, die lange vor unserer Zeit gelebt haben.

Das ist Chance genug!

In diesem Sinne: im neuen Jahr viele gute Gründe für Hoffnung, Zuversicht und Lebensfreude, und viel Power für entsprechende, mutige Taten!

Beat Schmocker

Luzern, 21.12.2021/bs

¹ https://www.youtube.com/watch?v=tEvNgOvOKis&feature=emb_imp_woyt